

Osserbach-Post 24.8.17

# Überfluss wird umverteilt

## Bundesvorsitzende der Grünen besucht „Tante Emma“ in Jügesheim / Mehr als eine übliche „Tafel“

**JÜGESHEIM** - Bei „Tante Emma“ gibt es nicht nur Lebensmittel. Davon überzeugt sich jetzt die Bundesvorsitzende der Grünen, Simone Peter. Auf ihrer jährlichen Sommertour durch die Republik war sie für zwei Stunden in Rodgau. Beim Besuch im Tante-Emma-Laden an der Vordergasse würdigte sie die hohe Bedeutung ehrenamtlicher Arbeit.

Wer wenig Geld zum Leben hat, darf bei „Tante Emma“ einkaufen. Das kostet zwei Euro pro Einkauf, egal ob eine oder zwei Tragetaschen voll werden.

Der ehrenamtlich betriebene Laden versorgt rund 150 Familien mit Lebensmitteln. Das sind ungefähr 450 bis 550 Menschen. Dazu kommen noch die Bewohner der Flüchtlingsunterkünfte in Weiskirchen.

130 Freiwillige sind jede Woche im Einsatz. „Sie sind unser höchstes Gut, ohne die Ehrenamtlichen ginge gar nichts“, würdigt Lothar Mark vom Verein „Tante Emma Rodgau“. Es gibt Fahrer- und Sortierteams, ein Laden- und ein Beratungsteam.

Zehn Zentner Frischware



Als erste Bundesvorsitzende einer Partei besuchte Simone Peters (vorne rechts) von Bündnis 90/Grünen den Laden „Tante Emma“. Mit dabei: Bundestagskandidat Frank Diefenbach. - Foto: Wolf

holt das Fahrerteam täglich ab: Obst, Gemüse, Brot vom Vortag, aber auch Fleisch- und Milchprodukte. Die Lebensmittel stammen unter anderem von Bäckern, Landwirten und Supermarktketten. „Wir bekommen alles im Übermaß“, sagt Lothar Mark: „Es ist alles da, nur nicht an der richtigen Stelle.“

Was im Supermarkt als unverkäuflich gilt, ist für Tante Emma noch brauchbar. Oft ist nur eine einzelne Frucht aufgeplatzt oder angestochen,

schon kommt die ganze Packung weg. Das Sortierteam von Tante Emma trennt Gütes vom Verdorbenen. Etwa sieben Zentner täglich gehen in den Verkauf, der Rest landet in der Biogasanlage des Karolingerhofs.

„Das Gemüse ist wirklich gut“, lobte die Grünen-Vorsitzende Simone Peter bei ihrem Besuch in Jügesheim. In der Sortierküche des Tante-Emma-Ladens standen Kisten voller Lebensmittel für den Nachmittagsverkauf bereit: Tomaten, Staudensellerie, Radieschen, Rucola und Berge von Eisbergsalat.

Tante Emma ist anders als viele „Tafeln“. Der Laden ist auch ein Ort der Begegnung, wo man bei Kaffee und Kuchen miteinander reden kann. Die Kunden werden persönlich bedient. Jeder Kunde hat seinen festen Einkaufstag und seine Zeit, damit das Einkaufserlebnis nicht durch Schlange stehen geschmälert wird. Vielen Kunden gefällt es so gut, dass sie mitarbeiten. „Sie sind hervorragend im Team integriert“, berichtet Paul Franz Weil, der Vize-Vorsitzende

des Trägervereins. Die Beratung ist eine weitere Besonderheit. Die Berater helfen beim Ausfüllen von Formularen, begleiten ihre Kunden ins Rathaus und achten darauf, dass die Kinder zur Schule gehen. Im besten Fall gelingt es, bedürftigen Menschen zu einer Arbeitsstelle zu verhelfen.

In einigen Fällen konnte Tante Emma sogar Menschen helfen, die sich hilflos in ihrer Wohnung befanden: Den Mitarbeitern war aufgefallen, dass regelmäßige Kunden nicht mehr zum Einkaufen kamen.

Der Verein muss die Bedürftigkeit der Kunden prüfen, um die Gemeinnützigkeit zu erhalten, wie Paul Franz Weil erklärt. Nur Rentner ab 75 Jahren dürfen ohne Bedürftigkeitsprüfung einkaufen. Bei ihnen reicht der Personalausweis. Die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass Tante Emma nur einen kleinen Beitrag zur Linderung der Altersarmut leisten kann. Das unterstreicht auch die Politikerin der Grünen: „Da müssen wir in unserem Land noch ganz viel ändern.“ ■ eh